

[← zurück](#)

Kritische Aktionäre Mit Aktien gegen Ausbeutung

VON ROLAND BUNZENTHAL

Was hat der Tod einer Näherin in Bangladesch mit der Versalzung deutscher Flüsse, was haben die Baupläne für ein Atomkraftwerk in Bulgarien mit den Folgen der Apartheid in Südafrika oder den Steueroasen in der Karibik gemeinsam? Antwort: Dies alles sind Themen auf Hauptversammlungen (HV) großer deutscher Konzerne, bei denen es um die ökologische oder soziale Verantwortung der Manager geht.



Hauptversammlung
(Bild: dpa)

Markus Dufner muss sich in der Hauptversammlung der Commerzbank wohl in eine lange Schlange von Kleinaktionären einreihen, die Kritik an der Geschäftspolitik des Vorstandes und insbesondere an der teuren Übernahme der Dresdner Bank üben wollen.

Und dennoch nimmt er für sich in Anspruch, im Namen der "Kritischen Aktionäre" zu sprechen. Dufner ist Geschäftsführer ihres Dachverbandes in Köln. Getragen wird dieser von insgesamt 29 Entwicklungs-, Umwelt- und Sozialorganisationen, die sich alle des Mittels der Statements bedienen, um ethisches Verhalten von den Vorständen anzumahnen.

Rund 5000 Anleger haben mittlerweile ihre Stimmrechte auf den Dachverband übertragen. Inzwischen überlegen die Kirchen, ob ihr in Aktien angelegtes Pensionsfonds-Geld nicht auch auf diese Weise Nutzen stiften sollte.

Zwar sprechen Dufner und seine Mitstreiter auch bilanzielle oder geschäftspolitische Dinge an, jedoch stets in Verbindung mit ökologischen, gewerkschaftlichen oder anderen gesellschaftlich relevanten Fragen. Bei der Commerzbank und elf Tage später in der Hauptversammlung der Deutschen Bank wollen die Kritiker etwa das Problem der Flucht vor dem Fiskus in Steueroasen thematisieren.

Mitreden

Was sagen Sie dazu?

Diskutieren Sie mit - schreiben Sie Ihre Meinung gleich hier unter den Artikel.

Die Kritischen Aktionäre haben eben ihre aktivste Woche in dieser HV-Saison hinter sich. Gesprochen haben die verschiedenen Experten und Aktivisten nicht nur bei der Commerzbank, sondern auch beim Handelskonzern Metro, beim Düngerproduzenten Kali & Salz, beim Autobauer BMW, beim Chemieriesen Bayer und beim Rüstungsunternehmen Rheinmetall. Unterstützt wurden sie dabei von Vereinen und Verbänden wie der "Bürgerinitiative Rettet die Werra" oder der Umweltorganisation BUND.

Waren früher die klassischen Kleinaktionäre die ersten, die die Kritiker kritisierten, erinnert sich Dufner, würden sie heute häufig Verständnis oder sogar Unterstützung bei ihnen finden. Gemeinsam fordern sie mehr Transparenz im Geschäftsgebaren. Empfindlich reagiere der "normale" Anleger aber, wenn es um die Ausschüttung gehe. "Wir wären auch mit etwas weniger Dividende zufrieden, wenn dafür mehr Rücklagen für langfristige Konzern-Aufgaben gebildet würden", so Dufner.

Die Informationen über Missstände im Betrieb erhält der Dachverband zunehmend von internen Angestellten, denen das Gewissen schlägt. Erfolg haben die erfahrenen Redner zwar nicht bei den Abstimmungen über ihre Gegenanträge, in denen am Ende meist dem Vorstand die Entlastung verweigert wird.

Dafür Sorge aber die Öffentlichkeitswirkung der Reden für Druck. Dass die beiden führenden Banken sich aus der Finanzierung des umstrittenen Atomkraftwerkes Belene in Bulgarien zurückgezogen haben, führt Dufner nicht zuletzt auf das Drängen der unbequemen Eigner zurück.

Dufners Vorgänger, Henry Mathews, meinte einst: "Selbstverständlich haben wir nicht die Illusion, Abstimmungsmehrheiten erzielen zu können, aber wir stellen Öffentlichkeit für rücksichtslose Geschäftspraktiken her und setzen die Manager unter Druck."

Lesen Sie auf den nächsten Seiten, wie die Kritische Aktionäre BMW, Kali & Salz, Siemens, Thyssen-Krupp und die Commerzbank unter Druck setzen.

BMW



Mit den Umwelt- und Klimafolgen der Fahrzeuge von BMW beschäftigten sich auf der Hauptversammlung Umweltschützer und Kritische Aktionäre. Zu große und schwere Fahrzeuge prägten die Modellpalette. Gesucht würden heute familientaugliche, klimafreundliche, sparsame und preiswerte Klein- und Kompaktwagen.

Das gehe nur mit Ottomotoren. Denn Dieselmotoren seien teurer und trügen zudem durch ihre höheren Stickoxidemissionen stärker zur Klimaerwärmung bei, betonten die Redner. Allerdings gaben sie auch zu Bedenken, dass die erreichte CO2-Minderung bei den BMW-Modellen dem Diesel zu verdanken sei.

Kali & Salz



Die Abwässer der Kali & Salz seien für den schlechten Zustand der Werra verantwortlich, rügten die Kritischen Aktionäre auf der Hauptversammlung des neuen Dax-Unternehmens. Wie eine Studie des Instituts für Gewässerökologie und Fischereibiologie Jena belege, gäbe es einen klaren Zusammenhang zwischen einem Rückgang der Artenvielfalt in der Werra und der Einleitung von Salzlauge durch den Kasseler Düngemittelkonzern.

Der Dachverband fordert den Vorstand des Unternehmens auf, die Salzeinleitung zu reduzieren. Der Auftritt in der Hauptversammlung war von der Bürgerinitiative "Rettet die Werra" angeregt worden.

Siemens



Der Dachverband der Kritischen Aktionäre verlangt von Siemens eine Abkehr vom Atomgeschäft. Bei mehreren Atomkraftwerken, an deren Bau Siemens beteiligt sei, gebe es gravierende Mängel. Nach dem Ausstieg aus dem deutsch-französischen Nuklearkonzern Areva NP wolle der Münchner Konzern sein Engagement in der Atomenergie sogar noch ausbauen.

Die Kritischen Aktionäre beantragten deshalb in der Siemens-Hauptversammlung, Vorstand und Aufsichtsrat nicht zu entlasten. Statt nur auf hohes Umsatz- und Gewinnwachstum zu setzen, müssten Einsparquoten bei Energie, Emissionen und Ressourcen Ziel sein.

Thyssen-Krupp



Thyssen-Krupp beteilige sich an Rüstungsgeschäften, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung, erklärten die Kritischen Aktionäre in der Hauptversammlung. Die geplante Lieferung von drei U-Booten des modernen Typs 214 an Pakistan durch das Deutsche U-Boot-Konsortium unter Führung von Thyssen-Krupp habe einen Umfang von 1,2 Milliarden Euro.

Ein Stahlwerk in Brasilien, das gar drei Milliarden Euro einbringe, vernichte die Existenzgrundlage von Fischern. Der Dachverband hielt diese Geschäfte für unverantwortlich und rief deshalb dazu auf, in der Hauptversammlung Vorstand und Aufsichtsrat nicht zu entlasten.

Commerzbank



In der Hauptversammlung der Commerzbank wollen sich die Kritischen Aktionäre mit dem Thema Steuerflucht in Länder, die auf der schwarzen und grauen Liste der OECD stehen, befassen. Die Fragen haben sie bereits vorher beim Vorstand eingereicht.

Sie wollen etwa wissen, welche Anteile des von der Bank betreuten Vermögens 2007 und 2008 in solchen Ländern angelegt waren und verlangen einen Überblick über die Erträge, die die Bank für ihre Kunden im Wealth Managment in diesen Ländern erzielt hat. Gefragt wird auch nach den Provisionserträgen im Beratungsgeschäft von Firmenkunden mit Adressen in Steueroasen.

[document info]
Copyright © FR-online.de 2009
Dokument erstellt am 14.05.2009 um 15:36:02 Uhr
Letzte Änderung am 15.05.2009 um 08:04:41 Uhr
Erscheinungsdatum 15.05.2009

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt=1755045&em_loc=31